

Wieder einer

Fritz Brügel flüchtet aus dem tschechischen Dienst nach dem Westen

Berlin. Der geschäftsführende Leiter der tschechoslowakischen Mission in Berlin, Dr. Friedrich (Bedrich) Brügel, ist von seinem Posten zurückgetreten und nach dem Westen geflüchtet.

Brügel war als Leiter der Mission der Nachfolger des Generals Dastich, der im Jänner dieses Jahres seinen Posten verließ und nach dem Westen floh. Brügel ist das siebente der ursprünglich zehn Missionsmitglieder, die seit dem Regimewechsel nach dem Westen geflüchtet sind. Mit dem Rücktritt von seinem Posten hat Brügel gleichzeitig eine Ernennung zum Leiter der Abteilung für österreichische und deutsche Angelegenheiten im tschechoslowakischen Außenministerium abgelehnt.

Brügel richtete am 26. Mai einen Brief an den stellvertretenden tschechoslowakischen Außenminister, der nun von der amerikanischen Militärregierung veröffentlicht worden ist. In diesem Brief erklärt Brügel, daß das Außenministerium verschiedene geheime Spionageorganisationen in Westdeutschland geduldet habe, deren Tätigkeit ohne Wissen der verantwortlichen diplomatischen Vertretungen in Deutschland ausgeübt wurde.

Ferner beschwert sich Brügel über die Verhaftung und Einkerkierung von Tschechoslowaken ohne entsprechender Haftbefehle und darüber, daß die tschechoslowakische Sicherheitspolizei jene Leute, die in ihre Hände fallen, mißhandelt und martert.

Er könne diesen Dingen nicht länger schweigend zuschauen und wolle nicht mitschuldig werden an einer Entwicklung, die die Tschechoslowakei nicht zum Sozialismus, sondern zu einer korrupten Polizeidiktatur führt.

Ferner erklärt er, die Hetzkampagne gegen die Westmächte habe die Beziehungen zwischen der tschechoslowakischen Regierung und den westlichen Besatzungsmächten in Deutschland verschlechtert und auch den Handel mit dem Westen unterbunden, der für die Tschechoslowakei lebenswichtig wäre.

*

Fritz Brügel, der Sohn des Geschichtsschreibers der österreichischen Sozialdemokratie, der frühere Bibliothekar der Wiener Arbeiterkammer, der Verfasser vieler sozialistischer Gedichte — darunter der „Arbeiter von Wien“ und der „Februarballade“ —, war bis zum Februar 1934 österreichischer Sozialdemokrat. In der Emigration, zuerst in Prag, dann in Paris, dann in London, wurde er tschechoslowakischer Patriot, dann während des Krieges Fast-Kommunist. Er mißbrauchte seine Kenntnis der deutschen und österreichischen sozialistischen Bewegung zu argen Gehässigkeiten und politischen Denunziationen. Nach dem Kriege setzte er diese Tätigkeit im Dienste der tschechoslowakischen Regierung fort, von der er sich zur Beaufsichtigung der verhaßten deutschen Arbeiterbewegung nach Berlin schicken ließ. Jetzt hat er anscheinend doch genug — oder er hat Angst bekommen. Jetzt ist auch er den „Weg über die Grenze“ gegangen, von dem wir gestern schrieben. Aber ein zweifacher Renegat ergibt noch keinen wiedergefundenen Demokraten oder Sozialisten.